

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0037

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

gesündigt haben, und die sich nicht von der Unreinigkeit und Hurerey, und Unzucht, die sie gerrieben haben, bekehret haben werden.

Englischen, viele beweine, die zuvor gesündigt haben. Ob das Wort, beweinen, in diesem Verse so viel heiße, als zu Kirchenstrafen fortgehen, wie viele Ausleger wollen, daran zweifle ich: denn, gleichwie das Wort dieses nicht nothwendig bedeutet, also machet sein sparsamer Gebrauch dieser Ruthe, die er, wenn gleich abwesend, sowohl wider andere unkeusche Menschen, als wider einen Blutschänder, hätte gebrauchen können, und sein gewählter Schluß, daß das Urtheil wider denselben lieber durch die Gemeine in seiner Abwesenheit, als durch ihn selbst, wenn er gegenwärtig wäre, erklärt werden möchte, mich geneigt, zu denken, er verstehe durch Beweinen hier bloß ein christliches und schmerzliches Gefühl über ihr übles Verhalten ¹³⁵⁶, da sein Wunsch und Verlangen war, daß er auf eine angenehme und tröstliche Weise zu ihnen reisen und bey ihnen bleiben möchte. Wiewol es wahr ist, daß er in dem folgenden Capitel etwas mehr wider einige Ueberrreter zu drohen scheint. **Polus.** τῶν προμαρτυρωτάων, die zuvor gesündigt haben: die zu der Zeit, als ich das letzte mal da war, den Bann verdient hatten, die ich aber verschonet und bloß ermahnet habe. Allein diejenigen von ihnen, von de-

nen ich, wenn ich komme, sünden werde, daß sie sich nicht bekehret und gebessert haben, werde ich nicht länger verschonen, Cap. 13, 2. sondern werde genötiget werden, sie zu bereinigen, das ist, sie mit Strahlen aus der Gemeine zu bannen. **Wall.** **Zuor:** das ist, ehe ich diesen oder den vorhergehenden Brief schrieb. **Gill.**

Und die sich nicht von der Unreinigkeit und Hurerey u. Die Stadt Corinth war wegen unkeuscher Werke berühmt, oder vielmehr berüchtiget. Daher kam es, daß noch viele Glieder von dieser Gemeine mancher Unreinigkeiten und Gottlosigkeit schuldig waren ¹³⁵⁷. Einige von ihnen hatten sich bekehret: andere nicht, welches dem Apostel sehr zu Herzen gieng. Hieraus aber sehen wir, daß es zugelassen wird, daß begnadigte Seelen in große Sünden fallen, und daß sie, wenn sie aufrichtig zur Bekehrung gebracht sind, wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden müssen: Unbekehrte hingegen müssen hinausgeworfen werden und hinausgeworfen bleiben, bis sie zu einem rechten Gefühl ihrer Bosheit gebracht werden. **Gill, Whitby.**

(1356) Doch mit dem, obgleich ungen und mit Widerwillen ergriffenen Vorsatz, alle apostolische Gewalt anzuwenden, daß den von ihm gedachten Aergernissen und Sünden vorgebogen würde. Er nennet alle überhaupt, um diejenigen desto empfindlicher zu treffen, welche schuldig waren.

(1357) Die Lehrlinge der falschen Lehrer, die gnostischen Irrthümer, brachten dergleichen Früchte hervor, 2 Petr. 2, 10. 14. Jud. v. 7. 8.

Das XIII. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. des Apostels Drohung an die Corinthen, durch sein Ansehen, die Ueberrreter zu strafen, die sich vor seiner Ankunft nicht bekehret haben würden, v. 1-11. II. den Beschluß des Briefes, v. 11-13.



ies ist das drittemal, daß ich zu euch komme: In dem Munde von zweien oder v. 1. 4 Mos. 35, 30. 5 Mos. 17, 6. e. 19, 15. Matth. 18, 16. Joh. 8, 17. Hebr. 10, 28. Dreyen

V. 1. Dies ist das drittemal, daß ich zu euch komme. Da der Apostel die Corinthen durch beyde Briefe vieler Unordnungen unter ihnen beschuldiget hatte, und hörte, daß einige von ihnen sich nicht bekehret hatten: so giebt er ihnen deutlich zu verstehen, daß er den festen Schluß gefasset hätte, mit seiner Ruthe der Kirchenzucht zu ihnen zu kommen, und keinen einzigen von ihnen zu schonen, sondern diejenigen Macht, welche Christus ihm gegeben, an den Unbekehrten, durch die Absonderung solcher unbesserlicher

Sünder von der Gemeinschaft der Kirche, auszuüben. **Burkitt.** Das drittemal bin ich kommend, τῆτον τῶτο ἔρχομαι: so können die Worte genommen werden; wiewol ich zugesetze, daß sie zweifelhaft sind. Vielleicht giebt dieses zu erkennen, daß dieß der dritte Brief war, den er an sie geschrieben, und worinn er seinen Vorsatz, zu kommen, gemeldet hatte: jedoch man kann dieses daraus nicht mit Gewißheit schlußsen ¹³⁵⁸. Er scheint hier seine Betrachtung, die er Cap. 12, 14. angefangen hatte, wieder vorzunehmen. **Derz**

(1358) Man hat keinen Grund zu vermuthen, daß Paulus drey Briefe an die Corinthen geschrieben habe, man wollte dann dieses dreyzehnte Capitel für eine Nachschrift halten, welche der Apostel, der dergleichen

Dreyen Zeugen soll alles Wort bestehen.

2. Ich habe es zuvor gesagt, und sage es, als

Vergleichen Abbredungen sind dem Paulus und vielen andern Schriftstellern gemein, die auf eine kunstmäßige Verknüpfung der Gedanken nicht Achtung geben, und nicht einen jeden geringen Fehler nach der Strenge auszubessern pflegen, sondern von lebhaften und verschiedenen Gedanken voll sind: wie Hr. Locke a) mit Recht anmerket. Doddridge. **Oder, ich bin bereit zu kommen, wie die alexandrinische Handschrift liest, als Cap. 12, 14.** Jedoch er war bisher erst einmal zu Corinth gewesen, und dieses muß entweder auf die folgende Weise verstanden werden; er war einmal bey ihnen gewesen, da er ihnen das Evangelium erst verkündigt hatte, wovon Apg. 18. einige Nachrichten gegeben wird; er kam zum zweytenmal dadurch zu ihnen, daß er seinen ersten Brief schrieb, da er von ihnen so, als ob er gegenwärtig wäre, angesehen seyn wollte, Cap. 5, 13. und ist kam er zum drittemal durch diesen zweyten Brief, worinn er so redet, als ob er unter ihnen gegenwärtig wäre; man sehe den folgenden Vers: oder sonst auf diese Weise; er war wirklich einmal in Person bey ihnen gegenwärtig gewesen, und hatte den Vorsatz gehabt, zum zweytenmal zu ihnen zu kommen, war aber verhindert worden, und stund nun für das drittemal in Bereitschaft, seine Reise zu ihnen fortzusetzen; man sehe Cap. 12, 14. so liest die syrische Uebersetzung hier, **dies ist das drittemal, daß ich bereit bin, zu euch zu kommen**¹³⁵⁹. Die alexandrinische Abschrift und einige andere, die Ausgabe von Alcala, die gemeine lateinische und die äthiopische Uebersetzung haben, siehe, **dies ist das drittemal u. um auf das, was er sagen würde, Aufmerksamkeit zu erwecken. Gilt.** Von diesem Kommen zum drittemal sehe man die Anmerk. über Cap. 12, 14. **Whitby.**

a) Man sehe Locks Anmerk. über v. 19. des vorhergehenden Capitels.

In dem Munde von zween oder dreyen Zeugen soll alles Wort bestehen. Der Apostel hat

sein Absicht auf das Gesetz Gottes, 5 Mos. 19, 15. in Absicht auf Zeugen in allen Fällen. Gott befiehlt, daß das Zeugniß von zween oder dreyen Personen alle Streitigkeiten endigen und dasjenige für gewiß und bewiesen gehalten werden sollte, was eine solche Anzahl von Personen erklärere. Der Apostel will, sie sollen hieraus schließen, daß er gewiß kommen würde, weil dieses das drittemal war, daß er sich vorgenommen hatte, und sich dazu bereit machte **Polus.** Diese Zeugen, sagt Dr. Lightfoot, waren **Stephanus, Fortunatus und Achaicus**, welche gesandt waren, sie zu versichern, daß er kommen würde: andere sagen, sein eigenes ihnen durch Briefe wiederholtes Zeugniß, daß, wo diese Ermahnungen bey denen, welche geühdiget hatten, nichts vermöchten, er ihrer nicht schonen würde. Obgleich die Worte, in dem Munde von zween oder dreyen Zeugen u. eher aus 5 Mos. 19, 15. als aus Matth. 18, 16. angezogen zu seyn scheinen; weil es seltsam seyn würde, daß der Apostel etwas aus dem neuen Testamente anführen sollte, ohne es einen Befehl des Herrn zu nennen: so ist es doch wahrscheinlich, daß der Apostel hier auf die Handlungsart, welche daselbst in Absicht auf die Bestrafung von Mißthatern vorgeschrieben wird, anspiele. Alsdenn können sein erster Brief mit der Einleitung, **Paulus ein Apostel, und Soffhenes, und der zweyte mit dem Eingange, Paulus und Timotheus, statt zween oder dreyen Zeugen dienen:** und seine Gegenwart für das drittemal in Person, um seine Bestrafungen an diesen Uebertretern vor dem ganzen Körper der Gemeine zu vollziehen, machet eine fugliche Uebereinstimmung mit der Vorschrift für die Gemeine aus¹³⁶⁰. **Whitby, Locke.**

B. 2. Ich habe es zuvor gesagt: Cap. 10, 2. **Polus.** In meinem vorhergehenden Briefe. **Sumptrey.**

Und sage es, als ob ich gegenwärtig wäre, zum zweyten mal zuvor. Er will sagen, er hätte in seinem vorhergehenden Briefe von ihnen bösen Wer-

ten

gleichen öfters gethan hat, noch hinzugeset, nachdem er ihm den in die Feder angegebenen Brief sich vorlesen lassen; auf welcherley Gedanken schon Lemoyne Var. S. p. 341. verfallen ist. Aber auch dieses ist nicht einmal wahrscheinlich, da das Ende des vorhergehenden Capitels seine Schlußart hat, sondern mit diesem Capitel genau zusammenhängt. Man bleibt demnach am richtigsten bey der 1353 Anmerkung.

(1359) **Gladius** hat schon Can. 8. de verbo, Phil. S. p. 766. eine Regel angegeben, daß die Zeitwörter, welche ein wirkliches Thun anzeigen, von dem Vorsatze und Bemühung, es zu thun, verstanden werden müssen. **Def. Apg. 17, 15. Röm. 2, 4. Gal. 5, 4.**

(1360) Man hat nicht einmal nöthig, die Zeugen zu bestimmen, wenn man die Redensart: etwas aus zween oder dreyer Zeugen Munde ausmachen, sprüchwörtlich nimmt, daß es zu verstehen giebt: er werde, wenn er komme, die Sachen, welche gewiß und bezeugt genug bey ihm wären, unfehlbar als entscheidene Sachen ausmachen. Er giebt ihnen verdeckt zu verstehen, die Austritte und Unordnungen einiger unter ihnen wären ihm bekannt genug, und er hätte auch Zeugen genug, sie bey seiner Ankunft ihrer Schuld zu überführen. So hat man nicht nöthig, ungegründete Muthmaßungen anzuführen, wer diese drey Zeugen hätten seyn könnten.

als ob ich gegenwärtig wäre, zum zweytenmal zuvor, und ich schreibe es nun abwesend denen, die zuvor gesündigt haben, und allen andern, daß, wenn ich wiederum komme, ich ihrer nicht schonen werde: 3. Weil ihr eine Probe Christi suchet, der in mir redet, wel-

fen gesprochen, und sie getreulich deswegen ermahnet, und nun sende er noch zum zweyten mal vor seiner Ankunft zu ihnen, und ermahne sie wiederum, als ob er bey ihnen gegenwärtig wäre; so daß sie, gleich wie zuvor drey Zeugen, also auch eine erste und zwote Ermahnung hatten: wo diese nun nichts ausrichtete, wurde er einen andern Weg wahlen. Gilt.

Und ich schreibe es nun abwesend denen, die zuvor gesündigt haben. Die vorher, ehe er seinen ersten Brief schrieb, gesündigt hätten, wovon er wohl unterrichtet wäre, und die er getreu gewarnet und ermahnet hätte; man sehe Cap. 12, 21. Gilt.

Und allen andern: die seit der Zeit durch ihr Beyispiel zu dergleichen sündlichen Werken verleitet seyn möchten; oder wie die arabische Uebersetzung es ausdrückt, vor den Uebrigen von der Versammlung, welche Zeugen für ihn und wider sie seyn sollten, daß er sie zum ersten und zweyten mal ermahnet hätte. Gilt.

Daß, wenn ich wiederum komme. Denn, weil er nicht wußte, was vorkommen könnte, das ihn verhindern mochte, ob er gleich geneigt und bereit wäre, zu kommen; oder was Gottes Wille dahin seyn mochte: so findet er für gut, nicht schlechterdings bekräftigender Weise zu reden; sondern schreibt bedingungsweise, und ohne Zweifel mit Ergebung in den göttlichen Willen. Gilt.

Ich ihrer nicht schonen werde. Dieses war der Grund, warum er bisher noch nicht nach Corinth gekommen war, weil er ihrer hatte schonen wollen (man sehe Cap. 1, 23.), und nicht geneigt war, zur Strenge zu schreiten, wosfern gelindere Mittel helfen könnten: aber nun, nachdem er alle Mittel gebraucht hatte, ist er am Ende, und beschließt nicht zu schonen, sondern die apostolische Ruthe, oder diejenige Macht zu gebrauchen, die ihm der Herr auf eine au-

serordentliche Weise, als einem außerordentlichen Diener, gegeben hatte, unbestimmliche Sündler auf solche Art, wie er mit dem Blutschänder und mit dem Hymenäus und Philetus behandelt hatte, zu strafen. Gilt. Das apostolische Ansehen und die apostolische Gewalt, die er über sie hatte, machte es unnöthig, zu einer dritten Ermahnung zu schreiten, nämlich, es der Gemeinde zu sagen: so, wird der Bischoff Titus belehret, mit einem eferischen Menschen zu handeln, ihn nach der ersten und zwoten Ermahnung hinauszurufen, Tit. 3, 10. ohne daß noch irgend eine dritte Stufe dazwischen kommen durfte. Lindsfay. Er würde dergleichen Leute nicht schonen: entweder mit scharfen Bestrafungen, oder mit dem Kirchenbanne, nach dem Amte, das ihm Christus anvertraut hätte. Einige dehnen dieses weiter aus, auf die Macht leibliche Strafen zuzuschicken: jedoch es ist nicht klar, daß die Apostel beständig mit einer solchen Macht versehen gewesen sind, ob sie gleich bisweilen eine solche Macht geübet haben; wie aus den Beyspielen von dem Ananias und der Sapphira, Apg. 5. und vom Elymas, Apg. 13, 8. 10. erhellet ¹³⁶¹. Polus.

V. 3. Weil ihr eine Probe Christi suchet, der in ic. Eine scharfe Bestrafung, daß, da sie die Ermahnung des Apostels verachteten, sie auch die Geduld Christi reizten; und darin, daß sie den Paulus als einen geringen Mann verschmäheten, legten sie ihm nichts zur Last, als was ihm mit Christo gemein war. Gesells. der Gottesgel. Dieses war der Grund, warum er beschlossen hatte, ihrer nicht zu schonen, wenn er wieder zu ihnen came, weil sie eine apostolische Sendung in Zweifel zogen, und eine Probe davon begehreten ¹³⁶²; wogu sie unter allen Menschen die wenigste Ursache hatten: denn sie selbst waren die Siegel seines Apostelamtes, und die Zeichen eines

(1361) Daß der Apostel diese Macht gehabt habe, ist nicht nur aus dem v. 10. dieses Capitels zu schließen, sondern es erweist es auch das Verfahren mit dem Blutschänder, 1 Cor. 5, 5.

(1362) Wenn man die wahrscheinliche Vermuthung des Herrn de Beaufoire h. I p. 207. anstelt: es hätte der Blutschänder, auf Vernehmung der Anstalten und Befehle des Apostels, als sie die Corinthen ins Werk stellen wollen, sich bekehret, des Vaters Weib von sich gethan, und mit der Gemahlin versöhnet, und habe also nicht erwartet, bis die leibliche Zuchtigung durch den Satan, dessen Gewalt er übergeben worden war, sich an ihm gezeiget hatte; so kann man zur deutlichen Aufschliezung dieses und der folgenden Verse ganz natürlich daraus schließen und vermuthen, es hätten andere verwegene Sündler daher Gelegenheit genommen, das Ansehen und die Gewalt des apostolischen Amtes zu verachten, und vorzugeben, die Bannstrahlen des Apostels hätten nicht viel zu bedeuten, und wären nur Schreckbilder eines Mannes, der abwesend so hoch aufhübe, in der Gegenwart aber es nicht auszuführen wüßte. Diesen giebt der Apostel zur Antwort: wenn er kommen werde, wollte er ihnen, so zu reden, den Glauben in die Hand geben, und sie fühlen lassen, ob die Kraft des zur Rechten Gottes sitzenden, lebenden und wirkenden Zeu Christi in ihm wäre, oder nicht.

welcher in euch nicht schwach, sondern unter euch kräftig ist. 4. Denn wiewol er durch Schwachheit gekreuziget ist, so lebet er dennoch durch die Kraft Gottes. Denn auch wir sind

eines Apostels waren unter ihnen bewiesen. Sie machten es freitig, ob er ein Gehandter Christi, und durch denselben gesandt wäre, und insbesondere, ob er eine solche Macht beläße, die Uebertreter zu strafen, als er auszuüben gedrohet hatte: eine seltsame Einigung von den falschen Aposteln; da Christus, der ihn gesandt hatte, mit ihm war und in ihm redete. Gill.

Welcher in euch, oder nach dem Englischen, gegen euch, nicht schwach ¹³⁶³, sondern unter euch kräftig ist. Christus zeigte seine Macht unter ihnen, dadurch, daß er den Paulus geschickt machte, das Evangelium, in Bezeigung des Geistes und der Kraft, so überzeugend unter ihnen zu verkündigen, daß sie dadurch zum Glauben bekehret waren, 1 Cor. 2, 4.; ferner durch die Verschiedenheit der Gaben, die ihnen zugleich mit dem Evangelio erteiltet waren, wodurch des Apostels Zeugniß von Christo befestiget war, 1 Cor. 1, 6.; durch seine Macht, die in der Unterstützung des Paulus, bey Uebergebung des Hutschänders an den Satan, 1 Cor. 5, 4. 5. sichtbar war; und durch die Züchtigungen, welche sie deswegen litten, weil sie das Abendmahl des Herrn unwürdig gehalten hatten. Whitby, *Wod; dridge*.

3. Denn, wiewol er durch Schwachheit gekreuziget ist. Er hatte zuvor gesagt, daß Christus in ihm nicht schwach, sondern kräftig wäre: hier weist er an, daß eine Zeit gewesen, da Christus selber schwach, in einem niedrigen und verächtlichen Zustande war, in welchem er gekreuziget worden; sein Zustand der Schwachheit unterwarf ihn dem Tode des Kreuzes. Polus. Durch seine menschliche Natur: denn diese war uns in allen, außer der Sünde,

gleich; sie war allen empfindlichen Schwachheiten unterworfen, konnte leiden, war sterblich, und so geschah es, daß er gekreuziget wurde. Gill. Durch Schwachheit gekreuziget. Das ist, durch solche, die keine Macht hatten, als die ihnen Gott zum Nutzen des ganzen menschlichen Geschlechts zuließ: denn die Stärke dieser Welt ist Schwachheit bey Gott, wenn er seine Macht derselben entgegenstellte ¹³⁶⁴. Polus.

So lebet er dennoch durch die Kraft Gottes. Er war durch die Kraft Gottes wieder aus dem Tode erwecket, und zum Himmel gefahren, wo er allezeit lebet, um für uns zu bitten. Polus. Ob er gleich in den Tagen seines Fleisches schwach, geringe und verächtlich schien; so lebet er dennoch &c. Dessen Umstand meldet der Apostel nun von unserm Herrn, um die Corinthier abzusprechen, daß sie ihn nicht wegen seiner äußerlichen Schwachheit und geringen Beschaffenheit verachteten, und sich aus dem Grunde einbildeten (worin sie von den falschen Aposteln unterstützt wurden), daß er keine solche Macht hätte oder ausüben könnte, als wovon er gesprochen hätte, und daß, was für Kraft auch in seinen Briefen stecken möchte, seine leibliche Gegenwart geringe und seine Rede verächtlich wäre. Darum sellet er ihnen das Beyspiel Christi vor, welcher, ob er gleich in seinem Stande der Erniedrigung schwach schien, dennoch nun in Kraft lebet, seinen Dienern in allen Theilen ihres Werkes beyzustehen und sie darinn zu stärken. Darneben giebt er zu erkennen, daß, gleichwie es mit Christo wäre, also es auch, in gewissem Maasse, mit ihm und seinen Mitgenossen in dem Dienste wäre und seyn würde ¹³⁶⁵. Gill. *Ἐξ ἀδυναμίας, durch Schwachheit; ἐν δυνάμει Θεοῦ, durch die Kraft Gottes:*

(1363) Schwach ist hier der Kraft entgegengesetzt, und zeigt ein Unvermögen an, wirken zu können. So bildeten die falschen Apostel den Corinthern die Verhältnis der Apostel in Beziehung auf Christum vor, und behaupteten, es wären hinter Pauli im Namen Christi geschehen Drohungen, nichts als leere Worte, denen er keine Kraft zu geben wüßte. Dessen Gegentheil versichert der Apostel die Corinthier, und beruft sich auf ihre eigene Erfahrung, daß Christus sie von seiner kräftigen Wirkung oft genug schon überzeugt hätte, und auch wol in ernstlichen Wirkungen überzeugen wurde. So kam man auch die Bestimmung des Wortes *ἀδυναμία* aus *Arriano* gelten lassen, welche *Raphelius* p. 507. angeführt hat, welcher wohl erinnert, daß Paulus auf die angedroheten apostolischen Züchtigungen kein Absehen habe.

(1364) Die Schwachheit Christi, in welcher er gekreuziget worden ist, ist der Stand der Erniedrigung, da er sich der in ihm wohnenden Kraft der Gottheit geäußert, und als ein schwacher natürlicher Mensch sich kreuzigen lassen, als wenn er weder sich selbst noch andern helfen, und göttlich wirken könnte, welches der Anstoß der Juden war, welche ihm diese Schwachheit empfindlich vorwarfen, *Matth.* 27, 42. 43. welche aber keine Sache eines Unvermögens, sondern des freywilligen Gehorsams zur Ausführung des Erlösungswerkes war, *Phil.* 2, 6. 7. 8. In diesem Zustande, schließt Paulus, ist Jesus nicht mehr, daß er sich der ihm beywohnenden göttlichen Kraft und Wirkung noch begäbe.

(1365) Aus der in dem vorhergehenden Verse erklärten Schwachheit Christi folget von selbst, daß die Stärke desselben durch die Macht Gottes, der Stand der Erhöhung sey, den Jesus bey seiner Auferstehung,

sind schwach in ihm, aber werden mit ihm, durch die Kraft Gottes in euch, leben. 5. Un-

terz

Gottes: das ist, mit einem Scheine der Schwachheit, und mit Bezeugung der Macht Gottes. Das, halte ich dafür, ist der Verstand der Stelle, und wird die Schreibart des Apostels rechtfertigen. Paulus gebraucht die griechischen Vorwörter (Praepositiones) in einem weitläufigern Verstande, als diese Sprache gemeinlich zuläßt. Ferner ist es klar, daß das Vorwort $\kappa\alpha\iota$ in der Verknüpfung mit dem Worte $\alpha\delta\epsilon\lambda\phi\alpha\iota\varsigma$ keine solche Bedeutung haben kann, daß es etwas zufälliges anzeige: und daß folglich, in dem Gegensatze, der Ausdruck, $\epsilon\kappa\ \delta\upsilon\upsilon\acute{\alpha}\lambda\eta\sigma\epsilon\upsilon\varsigma$, auch nicht so, daß er etwas zufälliges zu erkennen gebe, genommen werden könne. Und es ist dem Paulus sehr eigen, einerley Wort in dem Folgenden wieder zu gebrauchen, ob es gleich bisweilen zu einem andern Verstande zu führen scheinen möchte. Kurz, die Meinung der Stelle ist diese: „Obgleich Christus in seiner Kreuzigung schwach und verächtlich schien: so lebet er doch nun, die Macht Gottes in den Wundern und kräftigen Werken, welche er thut, zu zeigen. So auch ich; ob ich gleich, durch mein Leiden und meine Gebrechlichkeit, schwach und verächtlich scheine: so werde ich doch leben, die Kraft Gottes in der wunderthätigen Bestrafung von euch zu zeigen“ ¹³⁶⁵. „Loche“.

Denn auch wir sind schwach in ihm. In Gleichförmigkeit mit Christo, sagt er, wären er und die andern Apostel auch schwach; in einem niedrigen und verächtlichen Zustande, Verschmähung, Todesgefahr u. ausgesetzt. Polus. Schwach in ihm: oder in Vergleichung mit ihm, ob er uns gleich die Macht gegeben hat, kräftige Dinge zu thun. Man sehe Cap. 12, 12. *Humphrey*. Gleichwie er, und um seinerwillen, wären sie Schwachheiten, Verschmähungen und Verfolgungen unterworfen. Die alexandrinische Handschrift und die syrische Uebersetzung lesen, mit ihm: als die mit ihm gekreuziget und gestorben wären. *Gill*.

vermöge des Mittlerbundes, angetreten, und die seiner menschlichen Natur in seiner Person mitgetheilte göttliche Kraft zu der Rechten Gottes also ausübet, daß er seine Gemeinde mächtig regieret, dem Worte Kraft giebt, durch Wunderwerke es versiegelt hat, und hingegen seine Feinde augenscheinlich sträfet, und zum Schmel seiner Füße leget.

(1366) Der Apostel machet die mächtige Wirkung Jesu Christi nach der Schwachheit seines Leidens nicht nur zum Vorbilde, daß es mit ihm auch so gebe, sondern er zeigt auch die Quelle an, woraus alle seine bey aller äußerlichen Schwachheit behauptete apostolische Macht und Wirkung herkomme, nämlich, weil das Leben Jesu in seinem Erhöhungstande in seinem apostolischen Amte sich offenbare und wirke.

(1367) Leben heißt hier, zeigen, daß das Leben gegenwärtig sey, und es in der Wirkung offenkundig, wie Jesus zeigte, daß er lebet, als er mit seinen Jüngern aß und trank, Luc. 24, 41. 42. 43. 1 Joh. 1, 1. 2. *Hg.* 10, 41. Paulus beruft sich auf den Einfluß des lebendigen Jesu in seine kräftige Predigt, in seine Wunderwerke und in seine Kirchenzucht.

(1368) Nach griechischem Sprachgebrauche ist das zweyte oder wiederholte $\kappa\alpha\iota$ überflüssig, und nur Zierlichkeit willen beygesetzt, das erste aber ist kein bloßes Verbindungs- sondern mit $\gamma\acute{\alpha}\rho$ ein Folge- oder Schlusswort. *Bef. Vigierius de Idiotismis Gr. L. c. 8. lect. 7. §. 10. p. 405. 406.*

Aber werden mit ihm, durch die Kraft Gottes in euch, oder gegen euch, leben. Dieses verstehen einige von dem ewigen Leben, der Folge von der Aufsehung der Gläubigen: jedoch andere besser von dem Leben und der Kraft der Bedienung des Apostels ¹³⁶⁷. Durch die Macht Gottes, welche von dem lebenden Christo herabkommt, der in die Höhe aufahren ist, und den Menschen Gaben gegeben hat, wird unsere Bedienung gegen euch kräftig und von Wirkung seyn. Polus. *Kaj* $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\kappa\alpha\iota$, und so wir auch ¹³⁶⁹. Diese Wörterlein heißen so viel, als atque ita, eben so, als, und auf gleiche Weise: dem gemäß sind sie vom Pastor übersezt, sic et nos (so auch wir). Ferner ist aus der Schrift klar, daß, obgleich Christus vor der Welt schwach und ohnmächtig geschienen, sein Leiden zu erdulden, indem es zugelassen ward, daß er gefangen und gebunden vor den Hohenpriester und Pilatum gebracht, und endlich gekreuziget und getödet wurde, er dennoch nur dem Scheine nach schwach war: denn er wollte sich nicht eher gefangen nehmen lassen, als bis er diejenigen, welche kamen, ihn zu fangen, durch ein bloßes Wort, das er sprach, zu Boden geworfen, Joh. 18, 6. und gezeigt hatte, daß er mächtig wäre, sich aus ihren Händen zu retten, Matth. 26, 53. Eben so, sagt der Apostel, scheinen wir euch Corinthern schwach zu seyn: weil wir unter euch nicht diejenige Macht, die uns Gott gegeben hat, ausüben, Cap. 10, 10. c. 11, 22. und hier v. 9. Aber wir werden durch die Kraft Gottes, die wir an den Uebertretern in eurer Gemeinde ausgeübt haben werden, zeigen, daß wir leben. *Whitby*.

§ 5. Untersucht euch selbst, ob ihr im Glauben seyd. Der Apostel rath den Corinthern, anstatt eine Probe von Christo in ihm zu fordern, sich selbst zu untersuchen, ob sie selbst in Christo wären: ob sie einigen wahren Glauben hätten; einen solchen

Glaub-

testiret euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst. Oder kennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? es sey dann, daß ihr etwa verwerflich seyd.

v. 5. 1 Cor. 11, 28.

6. Je

Glauben, der durch die Liebe thätig ist, und die Herzen reißet. Dem er wüßte, daß sie actaust, und dem augenfälligen Bekennnisse nach Christen waren: auch beschuldigt er sie nicht eines Abfalles von der Lehre des Glaubens, sondern nur einer verkehrten Aufführung **Lindsay, Polus.**

Prüfet euch selbst: ob ihr *δοκιμοι*, solche, welche die Probe aushalten können, oder *αδοκιμοι*, die sie nicht aushalten können, seyd: denn das ist die eigentliche Bedeutung des Wortes, das wir durch verwerflich übersetzen. Der Unterschied zwischen *μακάριος* und *δοκιμος* scheint fufsenweise zu seyn: unterfuchet und prüfet euch durch und durch ¹³⁶⁹. **Doddridge.**

Oder kennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Er will, daß, nachdem sie sich selbst geprüft haben, sie untersuchen sollen, ob Christus in ihnen wäre, oder nicht. Der Name Christi war bey der Taufe über sie genannt, und Christus war ihnen verkündigt: jedoch das alles konnte seyn, ohne daß Christus durch den Glauben in ihren Herzen wohnete. **Polus.** Ihr untersuchet und prüfet mich (saget der Apostel): aber laffet euch von mir ermahnen, diese Untersuchung auf euer Inneres zu kehren, und euch selbst zu untersuchen und zu prüfen, um gewiß zu seyn, ob ihr wahre Christen seyd, oder nicht. Denn wo ihr nach einer sorgfältigen Untersuchung befundet, daß ihr es gewiß seyd: so werdet ihr darinn einen Beweis haben, daß ich ein wahrer Apostel bin; weil es durch mich und durch meine auferwecklichen Gaben geschehen ist, daß ihr solche geworden seyd ¹³⁷⁰. **Doddridge.** Daß Christus in euch ist. Das ist, mit oder unter euch. So heißt es, *οτι εν ημιν εστις κρις*, du bist doch in der Mitte von uns, o Herr! Jer. 14, 9. *ουχις κριος εν ημιν*, ist nicht der Herr unter uns; man sehe 1 Mos. 23, 6. Ps. 124, 1. (In der ersten von diesen Stellen läßt die niederländische Uebersetzung, du bist ein Fürst Gottes in der Mitte von uns, und in der letzten, es wäre dann der Herr, der bey uns

gewesen ist). Die Worte scheinen ihr Absichten auf diejenigen zu haben, welche von den widerspänstigen und ungläubigen Israeliten gesprochen wurden, die nach allen Zeichen und Wundern, welche Gott ihnen gezeigt hatte, noch beständig zweifelten, ob seine Gegenwart unter ihnen wäre, und fragten, *ε κριος εν ημιν*, ist der Herr unter uns, oder nicht? 2 Mos. 17, 7. So saget der Apostel: Weil ihr nach allen Wunderwerken, die unter euch gethan sind, und nach den wunderthätigen Gaben, die ihr empfangen habet, noch stets eine Probe suchet und begehret, ob Christus in mir und durch mich rede: so fraget euch selbst; wißet ihr nicht durch die Gaben, die unter euch geübet sind, es wäre dann, daß ihr von Gott verworfen seyd, daß dieser Geist, welcher euch durch meinen Dienst ertheilet worden, stets unter euch ist? Aber dann muß man hier anmerken, daß diese Stelle nicht davon rede, daß sie in Christo wären, sondern davon, daß Christus unter ihnen wäre: nicht davon, daß er in ihnen durch ihren Glauben an ihn gegenwärtig, sondern daß er wunderthätig unter ihnen wäre; nicht davon, daß er in einer oder der andern besondern Person, sondern daß er unter der Gemeinde von Corinth überhaupt wohnete ¹³⁷¹. **Whitby.**

Es sey dann, daß ihr etwa verwerflich seyd. Abtrünnige; indem ihr durch eure Aufführung den Glauben, den ihr bekennet, verläugnet. **Zumphrey.** Dr. Gurye umschreibt die Worte, „es sey denn, daß etwas sehr verwerfliches in euch sey;“, und das drückt gewiß den Verstand wohl aus: aber weil der Apostel sehet, daß dieses so etwas sey, welches beweisen würde, daß Christus nicht mit und unter ihnen wohnete; so scheint es besser, sie in einem weitläufigern Verstande zu nehmen, wie auf folgende Art: „Es sey denn, daß ihr bloße Narenchristen seyd, und solche, die, was für Beschaffenheit es auch mit euren Gaben haben mag, endlich werden verworfen werden, den wie verroffenes Silber, das den Probierstein nicht aushalten kann.“ **Doddridge.** Das ist, Christen, kley dem Namen und nicht der That nach,

(1369) Die Worte sind von den Gold- und Silberseidern entlehnet, welche erstlich das Metall auf dem Probiersteine freiden, und erforschen, ob es den erforderlichen Gehalt habe, hernach aber, um desto gewisser zu seyn, es auf die Capelle setzen, um den wahren und wesentlichen Gehalt herauszubringen: das erste heißt *μακαριος*, das andere *δοκιμος*. Man ersieht hieraus, daß der Apostel nicht nur den äußerlichen Ehdien, Ansehen und Gültigkeit vor den Menschen, sondern auch das innerliche rechtschaffene Wesen vor Gott erforschere, Ps. 139, 23. 24.

(1370) Das Werk Jesu Christi, das er durchs Wort und die Predigt des Evangelii zur wahren Lauterkeit ihrer Seele gewirkt hätte, werde das Korn seyn, aus dessen Gehalt sie von dem Ursprunge und Nichtigkeit seines Amtes urtheilen können.

(1371) Das hat seine Nichtigkeit von den Personen, welche er Cap. 12, 20. bezeichnet hat; was aber redliche, und aber doch durch die falschen Apostel verführte Seelen anbetrifft, so konnte er sie billig auch auf ihre innerliche, wie auf die äußerliche, Erfahrung hinführen.

6. Jedoch ich hoffe, daß ihr verstehen werdet, daß wir nicht verwerflich sind. 7. Und ich wünsche von Gott, daß ihr kein Böses thut: nicht auf daß wir geprüft befunden werden möchten, sondern auf daß ihr das Gute thun möget, und wir als verwerflich seyn mögen. 8. Denn

saget Grotius: stumpf und verhärtet, saget Dr. Hammond: des Namens der Christen unwürdig, saget Dickson; des Glaubens, des Lichtes, der Gnade und Erkenntnis beraubt, saget Menochius; es sey denn, daß ihr durch eure Missethaten Christum verworfen habet, saget Calvin. Whitby.

V. 6. Jedoch ich hoffe, daß ihr verstehen werdet, daß wir:. Als ob der Apostel sagete, wie es auch nach der Untersuchung mit euch befunden werden möge, so habe ich das Vertrauen, ihr werdet verstehen und überzeuget werden, daß wir Christum nicht entehret haben, oder durch ihn verworfen werden sollen. Aber ihr werdet erfahren, wenn ich zu euch komme, daß ich nicht von der Gnade und Macht Christi, sowol zur Beförderung eures Glaubens und zur Vermehrung eurer Gottesfurcht, als zur Bestrafung eurer Missethaten, entblößet bin. **Burkitt.** **Daß wir nicht verwerflich sind:** nicht den Beweis der göttlichen Gegenwart und Erkennung von uns verloren haben. Es scheint, daß die Möglichkeit, die außerordentlichen Gaben durch einen Misbrauch derselben zu verlieren ¹³⁷², hier nebenher mit zu erkennen gegeben werde: das hat für viele von ihnen, wenn es wohl verstanden worden ist, von Wichtigkeit seyn können. **Doddridge.** Aber wo ihr euch auf die vorher gemeldete Weise hievon nicht überzeugen lassen wollt, so habe ich das Vertrauen, daß ihr durch einige andere Mittel, nämlich durch die Züchtigungen, welche ich euch zuzufügen im Stande seyn werde, Erkenntnis empfangen werdet, daß wir nicht von Verweisen entblößet sind, daß Christus in uns rede ¹³⁷³. Da der Apostel v. 3 anmercket hat, daß die Corinthen eine Probe begehrten, daß Christus in ihm rede: so ist es klar, daß er mit einem Absehen darauf die Worte *δοκιμαζετε* und *δοκιμασι*, (prüfet und verwerflich) gebraucht, und daß folglich *αδοκιμος*, hier in dem Verstande genommen werden muß, wie ihzt gethan ist. **Wels.**

V. 7. Und ich wünsche von Gott, daß ihr:. Ich wünsche nicht, daß, wenn ich komme, ich Gegenstände für meine Strenge finden möge, um an solchen, durch Ausübung derjenigen Macht, welche Christus mir geschenkt hat, eine Probe zu zeigen, daß Christus in mir ist: im Gegentheil wünsche ich herzlich, daß ihr heilig und untadelhaft, ohne Flecken oder Mangel, seyd. **Polus, Burkitt.**

Nicht auf daß wir geprüft befunden werden möchten. Ich wünsche dieses nicht um mein selbst willen, auf daß ich geprüft und bewähret seyn möchte: sondern zu eurem Vortheile. **Polus.**

Sondern auf daß ihr das Gute thun, oder nach dem Englischen, was ehrlich ist, thun möget. Oder, was in den Augen Gottes und der Menschen gut ist, was mit dem Willen Gottes übereinkommt. **Bill.**

Und wir als verwerflich seyn mögen, oder nach dem Englischen, ob wir gleich als Verworfenne sind. Geringe und schwache Menschen, und die nicht im Stande sind einen Beweis von der Macht Christi zu geben, und keine Merkwürdigen von apostolischem Ansehen zu haben überwiegen. Der Apostel wollte lieber für einen schlechten und geringen Mann angesehen seyn ¹³⁷⁴, als daß sie rüddigen, und die Uebung seiner apostolischen Muthes nöthig machen sollten, wodurch sich sonst zu zuen würde, daß er wäre, was sie in Zweifel zogen. **Bill.** Obgleich das Wort *αδοκιμος* hier euren, der reine Probe von seiner Macht geben kann, bedeutet; als, wenn es auf den Apostel geht, v. 6. 7. und der Apostel, da er vorwender, daß der Herr ihm die Macht gegeben hätte, *αδοκιμος*, einer, der verwerflich war, als ein falscher Prädiker, seyn mußte, wenn er dieselbe nicht hatte; und ob es gleich, wenn es auf die Corinthen sein Absehen hat, v. 5. Personen bezeichnet, die keinen Beweis zeigen konnten, daß sie Christo zugehörten, oder seine Gegenwart unter sich hätten: so ist doch dieses,

(1372) Der Apostel redet nicht sowol vom Verlieren der außerordentlichen Gaben, als vielmehr deren Mangel, als der sich etwas gerühmet und angemäset hätte, das er doch niemals besessen hatte.

(1373) Der Ausdruck des Apostels: jedoch ich hoffe, laßt schwerlich zu, es von einer so unangenehmen Erfahrung zu verstehen; er würde gesagt haben: ich fürchte, ihr werdet es erfahren, daß wir richtig und unverwerflich in unserm Apostelamte sind. Er sieht vielmehr auf die vorher anbefohlene Selbstprüfung, und setzet, zu Milderung desjenigen, was er zu ihrer Warnung gesagt hatte, es könnte oder dürfte seyn, daß sie in dergleichen verwerflich erfunden würden, hinzu, er hoffe, sie werden sich in solchem Stande des Glaubens finden, woraus sie erkennen könnten, er habe sie zu solchem Gnadenstande geführt, und sey demnach in seinem Amte unverwerflich, das ist, er habe die Probe seines göttlichen Amtes ausgehalten.

(1374) Wenn er nämlich wegen ihres guten Wandels, der keiner Bestrafung oder Züchtigung nöthig hätte, keine Gelegenheit haben würde, die ihm gegebene Amtsgewalt und Kraft thätig zu zeigen.

8. Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. 9. Denn wir erfreuen uns, wenn wir schwach sind, und ihr stark seyd. Und wir wünschen auch dieses,

dieses, weil die Vermiffung dieser Probe zeigte, daß sie verwerflich waren, als Personen, welche Christus nicht erkannte, sehr wenig von derjenigen Bedeutung unterchieden, welche diesem Worte gemeinlich gegeben wird; da es nämlich Menschen andeutet, die der Wahrheit durch Mangel des Verstandes widersehen, deren Glaube nicht erkannt, oder gebilliget werden kann, 2 Tim. 3. 8. ¹³⁷⁵ Whitby. *Adonias*, welches hier durch verwerflich übersezt ist, hat Gen. 5. v. 5: 7. keine solche Bedeutung; indem die Verwerfung ganz etwas anders ist, als dasjenige, wovon der Apostel hier redet: sondern das Wort *adonias* wird hier für jemanden gebraucht, der keinen Beweis geben kann, daß Christus in ihm ist; für einen, der von einer übernatürlichen Macht entbloßet ist. Dem so geht der Schluß des Paulus, v. 3. 6: weil ihr eine Probe suchet, so sollet ihr verstellen, daß es mit nicht an einer Probe fehlet. **Les:**

8. Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit. Wahrheit bedeutet in dieser Stelle Aufrichtigkeit des Lebens und Wandels, Wahrheit im Werke, in so fern sie der Heuchelei oder einem gottlosen Leben entgegen gesetzt ist ¹³⁷⁶. Er hatte vorher gebethen, daß sie kein Böses thun möchten: wenn sie nun das thäten, dürften sie nicht fürchten, daß er mit einer Rute kommen würde; denn ob er gleich eine Macht von Christo hätte, zu strafen, so hätte er doch keine Macht, diejenigen zu strafen, die Gutes thäten. **Polus, Gef. der Gottesgel.**

Sondern für die Wahrheit. Die Macht ist uns allein zur Erbauung, nicht zur Niederwerfung gegeben. Wir können diese Macht zu strafen (welche die Probe ist, daß Christus in uns redet), nicht wider irgend einen von euch anders, als wider Uebertreter, und nicht anders, als in so fern eure Bestrafung zum Vortheile des Evangelii gereichet, zeigen. **Burkit, Wels.**

9. Denn wir erfreuen uns, wenn wir schwach sind: so zu seyn scheinen, als Personen, denen es an aller Macht und allem Ansehen fehlet. Die Apostel erfreuten sich, wenn sie keine Gelegenheit fanden, sich geltend zu machen, und diejenige besondere Macht zu zeigen, welche sie von Christo empfangen hatten. **Gill, Doddridge.**

Und ihr stark seyd: seht in der Lehre des Glaubens sehet; stark in Christo und in seiner Gnade seyd, allen Versuchungen des Satans zu widerstehen, und allerley Pflichten zu beobachtet ¹³⁷⁷. **Gill.** Einige verstehen durch Schwachheit ein sittliches Unvermögen; gleichwie der Apostel gejaget hatte, daß er nichts wider die Wahrheit thun könnte, das ist, es nicht mit Recht und Grunde thun konnte: und durch stark seyn eine geistliche Stärke, eine Erneuerung, einen Anwachs und Fortgang in der Gnade. Diese bringen dann folgenden Verstand heraus: ich bin so weit davon entfernt, daß ich mit einem Verlangen, unter euch, durch Strafung der Uebertreter, meine apostolische Macht zu zeigen, kommen sollte, daß ich vielmehr froh seyn würde, euch in der Uebung der Gnade so stark zu finden, daß ich niemanden zu strafen hätte: daß ich durch eure geistliche Stärke schwach (in Absicht auf die Beweissung dieser Macht) gemacht werden möge. Jedoch ich bin geneigter, einen weitläufigern Sinn zu wählen. Der Apostel erklärt sich hieburch für rein von aller eitlen Ehre, und von der Neigung, sich selbst oder das Seine zu suchen. Ob ich gleich, will er sagen, schwach bin, wie einige unter euch von mir sprechen: so werde ich mich doch, wenn ihr nur in der That stark seyd, herzlich darin erfreuen. **Polus.**

Und wir wünschen auch dieses, nämlich eure Vollkommenmachung: eure Wiederherstellung zu einem vollkommen guten Zustande. Dieses ist, meiner Meynung nach, die Bedeutung von *κατάργησις*. Diese vollkommene Umbildung oder Erneuerung war bisher

(1375) Man muß die Ursache für die Wirkung und den Erfolg nehmen, wenn diese Bedeutung hier gelten soll. Das ist aber an dieser Stelle gezwungen, wo *adonias* ganz offenbarlich einen Menschen bezeichneter, der die Probe nicht hält, einen unächten, wie es der Herr **Heumann** wohl ausgedrückt hat.

(1376) Das lautere, rechtschaffene Wesen, das aus dem Glauben fließt, und durch die evangelische Lehre also gewirkt wird, daß es Strich und Probe halten kann, Ephes. 4, 21. Die Anwendung des apostolischen Amtes in dieser Wahrheit nennet er hernach Erbauung. Will man das Wort Wahrheit aber für die Heilsordnung, die im Evangelio gelehret wird, nehmen, wie **Joh. 17, 17**. so wird dieses rechtschaffene Wesen doch darunter begriffen, und denn sagte Paulus: ich kann mein Zuchtamt nicht anders brauchen, als wie es die evangelische Wahrheit der Heilsordnung erfordert, nämlich, die Rechtschaffenen zu erbauen, die Heuchler und Verächter zu stürzen.

(1377) Auch stark, durch euren rechtschaffenen evangelischen Wandel zu hindern, daß wir unsere apostolische Gewalt wider die unrichtig wandelnden nicht ausüben können; als welche nicht auf die Zerstörung, sondern auf die Erbauung des Rechtschaffenen der evangelischen Lauterkeit und Wahrheit geht.

ses, nämlich eure Vollkommenmachung. 10. Darum schreibe ich abwesend diese Dinge, auf daß ich, wenn ich gegenwärtig bin, nicht Strenge gebrauchen möge, nach der Macht, die mir der Herr zur Erbauung und nicht zur Niederwerfung gegeben hat. 11. Uebrigens, Brüder, seyd froh, werdet vollkommen, seyd getrost, seyd einerley gesinnet,

v. 10. 2 Cor. 10, 8. v. 11. Röm. 12, 16. c. 15, c. 1 Cor. 1, 10. Phil. 2, 2. 1 Petr. 3, 8. **Lebet**
Röm. 12, 18. Hebr. 12, 14.

bisher noch nicht ausgewirkt: obgleich ziemlich et- was gethan war. **Doddridge.** Vollkommen- machung: oder Wiederherstellung; ein Gleichniß, das von der Wiederherstellung verrenkter Sebeine entlehnet ist. Denn die Seemine zu Corinth war wie ein verrenkter Körper: und der Wunsch des Apostels war, daß ihre Streitigkeiten aufhören, ihre Spaltungen geheilet, ihre Unordnungen zurecht gebracht werden möchten, und daß ein jedes Glied, an seinen gehörigen Ort hergestellt, sich so aufbauen möchte, wie es das Evangelium Christi erforderte; man sehe 1 Cor. 1, 10. ¹³⁷⁸⁾ **Gill, Lindsay.** Denn ich wünsche nichts mehr, als eure Vollkommenmachung: meine Achtung ist mir nichts, in Vergleichung damit. **Polus.**

V. 10. Darum schreibe ich abwesend diese Dinge. Da er sie seiner Macht und seines Ansehens versicherte, sein Verlangen nach ihrem Wohl zu erkennen gäbe, und eifrig wünschte, daß sie das Böse lassen und gute Werke thun, und in einem bessern, geschicktern und trostlichern Stande stehen möchten, indem er nicht bey ihnen wäre, und ehe er zu ihnen käme. **Gill.**

Auf daß ich, wenn ich gegenwärtig bin, nicht Strenge u. Er meynet strengere Verweise und Bestrafungen, oder lieber den Gebrauch der apostolischen Rute. **Gill.** Indem sie den Ermahnungen seines Briefes Gehör gäben, wodurch sie dieses verhüten konnten. **Polus.**

Nach der Macht, die mir der Herr zur Erbauung u. Der Macht, Personum sterben zu lassen, wie in Ansehung des Ananias und der Sapphira vom Petrus geschehen, oder sie dem Satan zu leiblicher Strafe zu übergeben, wie am Himenäus und Philetus und dem Blurichänder durch den Paulus geschehen war: welches, ob es gleich zum Verderben des Fleisches gereichte, dennoch zur Erhaltung ihrer See-

len und zum Nutzen, zum Dienste und zur Erbauung der Uebrigen von der Gesellschaft geschähe, damit sie sich dadurch warnen lassen, und diejenigen Handlungen vermeiden möchten, welche zu einer solchen Errenge Gelegenheit gegeben hatten. **Gill, Polus.**

V. 11. Uebrigens, Brüder, seyd froh, oder nach dem Englischen, fahret wohl. Diese Worte begreifen den Schluß dieses zweyten Briefes an die Corinthen, und enthalten in der That einen kurzen Begriff von allem, was der Apostel sie zuvor ermahnet hatte. Seine Vorstellungen sind kurz, aber fassen viel in sich; und durch die Beobachtung derselben würden sie nicht allein solche böse Werke, deren sie sich vorher schuldig gemacht, vermeiden, sondern auch ein glückliches Volk werden, das von Gott geliebet und von allen weisen und frommen Menschen geachtet wäre. **Zumphey.** **Fahret wohl, seyd froh.** Das Wort in der Grundsprache bedeutet, seyd gegrüßet, fahret wohl, und seyd froh. **Seyd gegrüßet, Gott segne euch,** war ein Wort zum Grusse, wenn man einander antraf: dieses kann hier nicht gemeynet seyn, sondern viel eher heißt es so viel, als, fahret wohl ¹³⁷⁹⁾. Jedoch **Junius** und **Tremellius**, und die griechischen Ausleger überhaupt, verstehen dadurch, seyd froh. **Lindsay.** Der Apostel beschließt seinen Brief nach seiner Gewohnheit damit, daß er ihnen alle Glückseligkeit anwünscht. **Polus.** **Seyd froh:** mit einer geistlichen Freude in Christo, eurem Seligmachen und Erlöser. **Gill.**

Werdet vollkommen. Das Wort *καταρτίζετε* bedeutet, verbunden oder vereinigt seyn, als Glieder eines und eben desselben Leibes, oder Theile eben desselben Hauses: denn die Vollkommenheit einer Gesellschaft besteht vornehmlich in ihrer Vereinigung ¹³⁸⁰⁾. Die Vollkommenheit, worauf der Apostel hier dringt, scheint die Vollkommenheit des Leibes der Gemeinde durch Wiederherstellung solcher, die von ihrer Gemein-

(1378) *Katartikos* ist, wenn alles wieder in seine rechte Ordnung kömmt, was vorher am unrechten Orte war, Gal. 6, 1. wodurch freilich die Wiederherstellung der Vollkommenheit einer Sache folget. Der Apostel will, seine ganze Amtsführung gehe dahin, die Rechtschaffenem im Guten zu bestärken, die so aus der Ordnung getreten sind, wiederum in ihren Ort und Stelle zu bringen, und damit die corinthische Kirche in ihrem vollkommenen an einander hangenden Stand zu stellen. **Balduinus** h. 1. hat schon den Verstand dieses verblumten Wortes auf diese Weise eingesehen.

(1379) **Lebet wohl und vergnügt.** Es ist ein Schlüsselwort des Briefes, das aber kein bloßes Ehrenwort ist, sondern den herzlichsten Wunsch des Apostels enthält, daß sie im Stande seyn möchten, sich und andern, durch ihren vereinigten Wohlstand und durch Vollgung seiner Ermahnungen, Freude zu machen.

(1380) Wenn ein jeder Theil der Gesellschaft seine Stelle wohl und also bekleidet, daß das Ganze der Gesellschaft dadurch in vollkommenem Stande erhalten wird, 1 Petr. 5, 10. Hebr. 11, 3.

lebet in Frieden: und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch seyn. 12. Grüßet einander mit einem heiligen Kusse. Euch grüßen alle Heiligen. 13. Die Gnade des

v. 12. Röm. 16, 16. 1 Cor. 16, 20. 1 Thess. 5, 26. 1 Petr. 5, 14.

schaft absondert waren, oder durch Neigung zu Spaltungen sich selbst abgetrennt hätten und nicht so sehr die Vollkommenheit besonderer Glieder in einer christlichen Aufführung zu seyn ¹³⁸¹; eben dasselbe, wozu der Apostel sie im Anfang seines ersten Briefes Cap. 1, 10 ermahnet hatte. Polus. Locke.

Seyd getroffen. Das Wort bedeutet ermahnet, getröstet, befestiget. Seyd ermahnet, Gehorsam gegen meine Befehle, oder meinen Rath zu bezeigen; seyd getroffen in allen Prüfungen und Verdächtigungen, die euch zustehen, oder noch wegen des Bekennnisses des Evangelii zustehen mögen; werdet in den heiligen Wahrheiten und Wegen Gottes befestiget Polus, Gill. Seyd nicht langer über meine Verweilung betrübt, sondern erfreuet euch mit mir, daß ich in allem ein Vertrauen von euch habe, Cap. 7, 16. Lindsay.

Seyd einerley gesinnet: τὸ αὐτὸ ὀφροῦν, seyd einträchtig. Dieses ist beständig die Meynung dieser Friedensart heym Paulus, wodurch er nicht fodert, daß sie in allem einerley Meynung seyn, sondern sich in Gemeinschaft und Liebe vereinigen sollten. Lindsay. Beobachtet einerley Dinge: so hätten die griechischen Worte viel eher übersetzt seyn müssen, als von einerley Meynung seyn; welches in einigen Absichten unmöglich hat seyn können. Wall. Seyd von einerley Meynung, wo es möglich ist, von einerley Urtheile in Absicht auf die Wahrheiten von Gott ¹³⁸²; wenigstens seyd von einerley Gesinnung, als die ihr einerley Augenmerk und Absicht zum Ziele habe. Polus.

Lebet in Frieden: frey von Streit und Zwietracht, Zorn, Zank ꝛc. welche ich euch zuvor als Gebrechen unter euch angewiesen habe. Polus. Lebet friedsam mit denen, die draußen, und denen, die drinnen sind; mit allen Menschen: welches dem Gottesdienste oder der Religion Achtung zuwege bringt, Trost in den Gliedern der Gemeinde verurrichtet, und Freude in den Dienern Christi erzeugt. Gill.

Und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch seyn. Dieses ist das Mittel, die Gegenwart Gottes bey euch zu haben; denn er ist nicht ein Gott des Feindes und Zankes, sondern der Gott der Liebe und des Friedens, der Liebe und Frieden unter solchen, die Bruder sind, befohlen hat, und unter denen allein gegenwärtig seyn will, die im Gehorsam gegen sein königliches Gesetz der Liebe leben. Polus.

V. 12. Grüßet einander mit einem heiligen Kusse. Er ermahnet sie, nach der Gewohnheit der morgenländischen Völker, einander mit einem Kusse zu einem jeden gegenseitig; und aufrichtiger Liebe zu grüßen. Burkitt. Mit einem heiligen Kusse: als Bruder; denn dieses scheint der Juden osculum propinquitatis (Verwandtschaftskuß) zu seyn ¹³⁸³. (Man sehe Röm. 16, 16.) Whitby.

b) Vid. Bux. Lexic. p. 1204. ff.

Euch grüßen alle Heiligen. Das ist, alle, die in diesen Gegenden von Macedonia mit mich sind, wünschen euch alle Glückseligkeit, und bezeugen durch mich ihr Angedenken, ihre Liebe und Achtung für euch. Polus.

V. 13. Die Gnade des Herrn Jesu Christi ꝛc. Hier findet man die allervortrefflichsten Eigengüter und Wohlthaten den Corinthiern angewünscht und erbeten, deren es für sie möglich war theilhaftig zu werden. Burkitt. Die Günst des Herrn Jesu Christi. Ich erkläre hier das Wort χάρις durch Günst; weil, wenn Gnade für den heiligmachenden Einfluß der von Christo herabkömmt (welcher in der That einen großen Theil von dem mit diesem Worte verbundenen Begriffe ausmacht), es nicht so leicht fällt, dieselbe von der Gemeinschaft des Geistes zu unterscheiden ¹³⁸⁴. Dodoridge.

Und die Liebe Gottes. Die thatige Liebe Gottes, wodurch Gott der Vater die Geschöpfe in Christo, und um desselben willen, annimmt. Polus.

Und

(1381) Heydes kann wohl mit einander und neben einander stehen, da er nicht nur mit verrenkten, sondern auch ganzen Gliedern der Gemeine, welche an ihrem rechten Orte waren, in diesem Briefe zu thun hatte.

(1382) Habet einerley Grundsätze, nämlich die Heilsordnung, und einerley Absichten, das Heil der Seelen, damit ihr unter einander absdenn auch einerley gesinnet seyn möget. Von Grundätzen wird das Wort ὀφροῦν gebraucht, Röm. 14, 6. c. 8, 5. von Absichten, Col. 3, 2. Phil. 3, 19.

(1383) Der Bruderkuß der Gläubigen. Vergl. Suicer. T. II. p. 1430. und welche von den Küffen der Alten geschrieben haben.

(1384) Die Gnade Christi ist der völlige Gnadenstand, den Christus den Gläubigen erworben hat, und schenket, Ephes. 1, 3. u. f. die Gemeinschaft des heiligen Geistes, die Einwohnung desselben, zur Mittheilung und Theilnehmung solcher Gnadengüter. Die Burkittsche Erklärung geht auch auf dieses hinaus. Man vergleiche Pauli Beschreibung dieser dreyfachen Liebe, Gnade und Gemeinschaft der heiligen Dreyeinigkeit, Tit. 3, 4-8.

Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sey mit euch allen. Amen.

Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey ꝛc. Alle gnadenreiche Gemeinschaft des heiligen Geistes Gottes, wodurch er die Seelen seines Volkes stärket, lebendig machet und tröstet, sey mit euch allen. Wie ihr mich auch schätzen möget, oder nicht: so wünsche ich euch doch von Herzen das Gute und Beste. **Polus.** Alle diejenige Liebe, welche von dem Vater herabfließt und herabfließen kann, alle diejenige Gnade, welche durch den Sohn geschenkt wird, und alle Gemeinschaft des heiligen Geistes, welche sie zum Dienste Christi auf der Erde, und zum vollkommenen Genusse desselben in dem Himmel geschickt machen konnte. **Burkit.** Man bemerke, daß wir hier deutlich, wie in der Taufformel, Matth. 28, 19. die Namen der heiligen Dreyeinigkeit finden: und da der Vater und der Sohn in beyden Stellen als unterschiedene Personen gemeldet werden; so bleibt kein Grund übrig, an der Persönlichkeit des heiligen Geistes, der so neben ihnen gemeldet ist, zu zweifeln. **Whitby.**

Amen. Dieses ist hier als ein Wort der Begierde und des Verlangens nach dem Vorhergemeldeten beygefüget, und heißt eben so viel, als, es sey also. Ob es von dem Apostel, oder von der Gemeine zu Corinth nach Lesung dieses Briefes, wie einige meynen, hinzugesetzt sey, das ist von geringer Erheblichkeit. **Polus.** Die Unterschrift lautet: der zweyte

Brief an die Corinthher ist von Philippi in Macedonien geschrieben, und durch Titus und Lucas gesandt. Nach dieser Unterschrift würde der Brief von dem Apostel zu der Zeit, da er zu Philipp, einer Stadt von Macedonien, war, geschrieben, und durch den Titus und Lucas überliefert seyn: welches mit dem, was in dem Briefe selbst zu erkennen gegeben wird, übereinzukommen scheint; es man gleich auf diese Unterschriften nicht bauen kann. Die syrische Uebersetzung meldet allein den Lucas: und einige Handschriften lesen, durch Titus, Barnabas und Lucas. **Gill.** Wären die Unterschriften der apostolischen Briefe ein Theil des Textes und der heiligen Schrift: so würden wir hier bestimmt finden, wer der andere Bruder gewesen, von welchem Cap. 8, 22. gesprochen wird, als von einer Person, die mit dem Titus gesandt sey, diesen Brief zu überbringen. Allein es ist angemerket, daß in dieser Unterschrift selbst ein klarer Beweis ist, daß die Unterschriften der Briefe kein Stück der regelmäßigen Schrift sind: denn in einigen Abschriften saget sie, der Brief sey durch den Paulus und Timotheus gesandt; da doch Paulus der Verfasser und keinesweges der Ueberbringer davon ist, auch sich, da derselbe gesandt ward, in Macedonien befand, Timotheus aber in dem Schreiben ihm beygefüget wird. **Polus.**

Ende der Erklärung des zweyten Briefes Pauli an die Corinthher.

